



angestellt worden sind. Natürlich Parteidäger. Die gesundeste Anordnung ist die Auflösung des gegenwärtigen Stadtrats. Die nationale Familie hat bewiesen, daß das Allgemeinwohl bei ihr an zweiter Stelle steht. Neue Männer müssen ans Ruder. Die Bevölkerung von Lodz hat bereits klar geäußert, daß die gegenwärtigen Magistratsherren nicht ihre Vertreter sind. \*\*\*

## Der Bär ist noch nicht erlegt und das Fell schon verteilt.

Ein Kabinett vom „Piast“ bis zur P.P.S.

Trotzdem der Sejm sich einverstanden erklärt, die Debatte über die Sanierungsgesetze zu vertagen und somit für Grabski eine neue Atempause zu schaffen, hört man in den Wandelgängen des Sejm nicht auf, von einem Regierungssturz, von einer Regierungsmehrheit zu sprechen, die vom „Piast“ bis zur P.P.S. reichen würde.

Einige Abgeordnete sprechen von dieser Mehrheit in einer Form, als wäre sie schon beschlossen. Nichts jedoch ist trügerischer als dies. Immerhin ist diese Konzeption bemerkenswert für den Kabinettszettel, der verschiedene Parteien ergriffen hat. In welchen Tönen sprachen sie noch unlängst von Grabski und der wirtschaftlich-finanziellen Gesundung Polens. Heute, wo Grabskis Sanierungswerk kläglich zusammengebrochen ist, haben die Parteien Angst vor ihrer eigenen Courage von gestern bekommen, denn sie selbst sind an dem Zusammenbruch schuld. Hätten sie Grabski nicht die Vollmachten erteilt oder wenigstens über seine Tätigkeit eine Kontrolle ausgeübt, dann wären wir sicher nicht dort angelangt, wo wir heute sind, vor dem Abgrund.

Und wie man nach Witos rief, als die Kosaken vor den Toren Warschaus standen und die Franzosen dann das „Wunder“ an der Weichsel vollbrachten, so soll auch jetzt Polen wieder in der Person des Vogtes von Wierzchoslawice, des Geschäftspolitikers Witos, der Retter erscheinen. Witos soll das zweite „Wunder“ vollbringen! Doch mit wessen Hilfe? Mit wessen Gelde?

Nach den Gerüchten in den Wandelgängen scheinen einige Parteiführer mit dem Gedanken schwanger zu gehen, bei einem Sturz von Grabski Witos als Ministerpräsident auf den Schild zu erheben. Als seine Männer sollen nach der Konzeption eines führenden Abgeordneten in Frage kommen: Abg. Korsanty als Handelsminister, Poniatowski von der „Wyzwolenie“ als Landwirtschaftsminister, Waszkiewicz von der U.P.R. als Arbeitsminister, Bartel vom Klub der Arbeit als Eisenbahnminister, Byrka vom „Piast“ als Finanzminister oder als Inneminister. Das Kriegsministerium soll einem Vertrauensmann der „Wyzwolenie“ angeboten werden.

Was von einem solchen Kabinett zu halten ist, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Aber daß ein Korsanty, ein Witos wieder auf die Oberfläche hinausschwimmen können, ist ein bezeichnendes Zeichen der Zeit.

## Der Kampf im Jüdischen Klub

Die Resolution Hartglas unter den Tisch gefallen.

Im Jüdischen Klub geht der Kampf der Geister weiter. Die Resolution des Abg. Hartglas, den Pakt mit der Regierung zu kündigen, ist unter den Tisch gefallen. Wahrscheinlich wollte man dem Abg. Reich, der an der Tagung der Interparlamentarischen Union in Washington teilnimmt, in seiner Propagandatätigkeit für Polen nicht in den Rücken fallen.

Die Opposition im Klub gegen den Pakt will man nun beruhigen. Der Klub erklärte sich nämlich bereit, zu der Minderheitentagung in Genf drei Vertreter abzudelegieren, darunter den Abg. Silberschein und Senator Körner, die zur Opposition gehören.

## Um Krulikowskis Nachfolger.

Der kommunistische Abg. Krulikowski hat seinerzeit an den Sejmarschall einen Brief gerichtet, in dem er den Marschall von der Niederlegung seines Mandats Mitteilung machte. Diesen Brief hat der Marschall nicht zur Kenntnis genommen und Krulikowski aufgefordert, persönlich vorzusprechen, da er den Brief nicht für authentisch hielt.

Die kommunistische Fraktion wandte sich nun an den Marschall mit dem Erischen, den Nachfolger zu bestimmen, da die nächsten Kandidaten auf der Liste, Warcki und Rybacki, im Auslande weilen.

Abg. Krulikowski wurde im November 1923 zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Sollte er jetzt seines Mandates für verlustig erklärt werden, dann hätte er jetzt, falls er in Polen weilen würde, die Gefängnisstrafe absitzen müssen. Krulikowski hat es jedoch vorgezogen, nach Russland zu gehen.

## Die Franzosen siegen.

Die schweren Kämpfe zwischen Franzosen und Deutschen haben zu einer Niederlage der Deutschen geführt. Die Deutschen haben sich ins Innere von Syrien zurückgezogen und suchen durch Überfälle die französischen Truppen zu dezimieren.

## Rußland — der polnische Absatzmarkt.

Eine Unterredung mit dem Gesandten Wojlow.

(Eigener Nachrichtendienst.)

Gestern mittag hat der russische Gesandte in Warschau, Wojlow, die Pressevertreter zu einer Konferenz eingeladen.

Wojlow sprach über den Ausbau der Handelsbeziehungen zwischen Polen und Russland und führte aus, daß Russland gegenwärtig an der Schwelle eines Jahres stehe, das mit Recht das letzte Jahr des Wiederaufbaus der Wirtschaft genannt wird. Die durch den Krieg ruinierte und durch die Revolution erschütterte Wirtschaft hat nach langen Jahren schwerer Arbeit fast den Vorwiegstand wieder erreicht.

Die gute Ernte sowie die stabile Waluta haben viel zur Entwicklung der Industrie beigetragen. Trotzdem ist die Industrie nicht in der Lage, den Bedarf des Landes zu decken. Russland sei gezwungen, zu exportieren, u. zw. hauptsächlich landwirtschaftliche Maschinen sowie Textilwaren.

Im vorigen Jahre belief sich der Umsatz des Innendurchgangs auf 1 Milliarde Rubel, in diesem Jahre wird der Umsatz auf 2.250 Millionen Rubel geschätzt. Dies bedeute eine gewaltige Belebung der Wirtschaft.

Wojlow wies auf die hohe Bedeutung der polnischen Industrie für Russland hin, die im Laufe der Zeit für sich die russischen Absatzmärkte erschloß. Das russi-

sche Dorf ist auch jetzt noch der beste Absatzmarkt für die polnische Textilindustrie.

Was die Frage eines Handelsvertrages zwischen Polen und Russland anbelangt, so liegt ein baldiger Abschluß im Interesse der beiden Länder. Bei gegenseitigem guten Willen würde der Handelsvertrag die wirtschaftlichen Beziehungen beleben und damit beide Länder näher bringen.

Auf einige Fragen der Pressevertreter gab Wojlow bereitwillig Antwort. Er wies darauf hin, daß der vor dem Abschluß stehende deutsch-russische Vertrag keinen Einfluß auf einen polnisch-russischen Vertrag haben werde, denn Deutschland exportiert nicht die Artikel, die Polen nach Russland in Zukunft exportieren wird.

Auf eine weitere Frage erklärte Wojlow, daß er sich bereits in den nächsten Wochen nach Moskau begeben werde, um die Vorarbeiten für den Handelsvertrag zu leisten.

Aus den Erklärungen Wojlows gewinnt man den Eindruck, daß Russland mit allen Mitteln danach strebt, in Handelsbeziehungen mit Polen zu treten und daß die Sowjets nicht lange auf Aufträge warten lassen.

## Die Tagung der Interparlamentarischen Union.

Bei den Beratungen der Interparlamentarischen Konferenz betonte der ungarische Delegierte Lukacz, daß Mitteleuropa unter Zwang abgerüstet habe, daß aber im Einklang mit den Friedensverträgen auch die siegreichen Staaten im gleichen Maße abrüsten müßten. Der polnische Delegierte Samorski widerstrebte sich lebhaft allen Versuchen, die Friedensverträge zu revidieren, da dies die Erbitterung und kriegerischen Instinkte wieder beleben würde.

Die Vertreter der Minderheiten in der Tschechoslowakei hatten unter der Führung des Abgeordneten Medinger eine Besprechung mit Senator Borah. Es wurde die Bedeutung einer befriedigenden Lösung des Minderheiten-Problems für den europäischen Frieden erörtert.

Nach der Annahme einer Resolution, die die Herauslösung oder Abschaffung aller Zollmauern fordert, wurde die Tagung geschlossen. Zur praktischen Durchführung der Entschließung wurde ein Komitee ernannt, das die Fragen prüfen und einen Plan zu ihrer Ausführung ausarbeiten soll.

## Locarno.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet, daß die einzelnen Delegationen bereits über die Teilnahme der polnischen Delegation beraten haben. Mit Ausnahme der deutschen Delegation haben sich alle Delegationen für die Zulassung der polnischen Delegation ausgesprochen. Die deutsche Delegation erklärte, daß die Frage der Teilnahme Polens an den Beratungen gründlich geprüft werden müsse und einen einstimmigen Beschluß aller 5 Staaten erfordere.

Dasselbe Blatt führt aus, daß in der polnischen Delegation Besürkungen gehegt werden, daß es der Geschicklichkeit Beneschs gelingen könnte, hinter dem Rücken von Skrzynski zu einer Einigung mit Deutschland zu gelangen. Die Bemühungen der polnischen Delegation gehen in der Richtung, die Tschechen für ein solidarisches Vorgehen zu gewinnen.

„Telegraphen Union“ will bereits von solchen Beratungen wissen. Der Korrespondent misst der Unterredung Beneschs mit Skrzynski und Morawski große Bedeutung bei, denn es sei nicht ausgeschlossen, daß man sich bereits auf ein solidarisches Vorgehen geeinigt hat.

## Art. 16 — das große Hindernis.

Der Art. 16 des Völkerbundes, der den Durchmarsch durch fremdes Gebiet vorsieht, ist bisher das größte Hindernis. Die Deutschen lehnen den Durchmarsch fremder Truppen durch deutsches Gebiet ab. Da sie von diesem Standpunkt nicht abweichen wollen, hat Sciolaja den Vorschlag gemacht, den Deutschen die Versicherung zu geben, daß bei ihrem Eintritt in den Völkerbund bei Anwendung des Art. 10 auch die geographische und wirtschaftliche Lage Deutschlands zu berücksichtigen.

Eine Einigung ist noch nicht erzielt worden. Es werden noch Einzelverhandlungen in dieser Frage geführt, so daß man gestern von der Einberufung einer Plenarsitzung absah.

## Skrzynski verhandelt.

Minister Skrzynski verhandelte bereits mit Briand, Chamberlain und Vandervelde. Skrzynski versuchte die Meinung der Minister über das Ostfragenproblem zu sondieren. Es wird angenommen, daß diese Unterredungen nicht ohne Einfluß auf den Gang der Verhandlungen in der Plenarsitzung sein werden.

## Russische Kritik.

In ihrem heutigen, der Konferenz von Locarno gewidmeten Leitartikel schreibt die „Svetstja“:

„Die Konferenz dient nicht zum Heil des deutschen Volkes, sie ist eine Etappe auf dem Wege zur Unterwerfung Deutschlands unter die Entente, und dies ist der Hauptgrund, warum die öffentliche Meinung in der Sowjetrepublik sich so kritisch zu den Verhandlungen von Locarno verhält und zu ihrem Resultat, das leicht vorausgesehen werden kann.“ — Weiter heißt es dann: „Ein starkes, selbständiges Deutschland wäre ein Element zur Schaffung eines neuen Gleichgewichts in Europa, das durch den Sieg der Entente vernichtet werden sei. Ein sich der Siegerfront freiwillig einfügendes Deutschland dagegen könnte ein solches Element nicht darstellen, ohne doch den Krach des in Versailles entstandenen Kräfteverhältnisses lange hinauszchieben zu können.“

## Lokales.

### Der 100 prozentige kommunale Zuschlag zur staatlichen Immobiliensteuer bestätigt.

Die Vizestadtpresidenten Wojewódzki und Grosszkowski sowie der Schöffe Kulamowicz begaben sich nach Warschau, wo sie zusammen mit den Abgeordneten Waszkiewicz, Harasz und Michalak vom Ministerpräsidenten Grabski empfangen wurden. An der Konferenz nahmen auch die Departementschefs des Finanzministeriums teil.

Die Łodzer Delegation referierte über die Angelegenheit des 100 prozentigen Zuschlags zur staatlichen Immobiliensteuer. Vizepräsident Wojewódzki wies darauf hin, daß die Erhebung dieser Steuer notwendig sei, um die Kanalisationsarbeiten fortzuführen zu können. Er wies auch auf den Protest der Hausbesitzer hin, die sich auf ein Rundschreiben des Finanzministeriums berufen, wonach der kommunale Zuschlag zur staatlichen Steuer sich in dem Rahmen von 25 bis 50 Prozent bewegen dürfe.

Nach dem Bericht der Presseabteilung beim Łodzer Magistrat soll Grabski erklärt haben, daß aus Rücksicht auf die begonnenen Kanalisationsarbeiten Łodz eine Ausnahme bilden und daher das Rundschreiben nicht maßgebend sei. Ministerpräsident Grabski habe daher angeordnet, den Łodzer Finanzbehörden mitzuteilen, dem Magistrat keine Schwierigkeiten bei der Erhebung des 100 prozentigen Zuschlags zu machen.

Während der weitern Besprechung der finanziellen Lage gab Grabski das Einverständnis dazu, daß der Magistrat die Einnahmen aus den staatlichen Immobiliensteuern in Form einer Regierungsanleihe für die Kanalisationszwecke verwenden dürfe. Da die Hausbesitzer wegen der nicht endgültigen Regelung des 100 prozentigen Zuschlags bisher mit der Einzahlung der Steuer gezögert haben, soll der Stadt ein kurzfristiger Kredit gewährt werden, der gleich nach Eingang der Immobiliensteuer zurückgezahlt werden soll.

Was die Frage anbelangt, ob die Kanalisationsarbeiten fortzuführen oder aber eingestellt werden sollen, wurde beschlossen, die Arbeiten im gleichen Tempo fortzuführen.

Den Hausbesitzern, die nachweisen können, daß sie keine Miete oder nur einen Teil der Miete erhalten, sollen Steuerleichterung gewährt wird.

Für Straßensammlungen dürfen künftig laut Verbot des Kultusministeriums, Schulkindern nicht mehr verwendet werden. (p)

**Der Verein „Lokator“** hat mit dem Bau eigener Wohnhäuser begonnen. Es handelt sich um 6 Wohnhäuser auf den Plätzen von König. Jedes Haus wird 18 Wohnungen enthalten, die aus einem Zimmer, einer Küche und einem Badezimmer bestehen sollen. Entsprechende Baufriede hat der Verein bei der Wirtschaftsbank erhalten. Zur Exploitation der Wohnungen beabsichtigt der Verein eine Wohnungsgenossenschaft zu gründen, und fordert seine Mitglieder, die auf Wohnungen reflektieren, auf, sich anzumelden. Informationen erteilt das Sekretariat des „Lokator“ vom 12. d. M. an, Andrzeja 11 von 10—1. (p)

**Eine Mieterversammlung.** Am 25. Oktober findet um 2 Uhr nachmittags auf dem Wasserring eine große Versammlung der Mieter und Untermieter statt. Die Versammlung, in der Abgeordnete verschiedener Parteien sprechen sollen, wird vom Verein „Lokator“ einberufen, um gegen die Mietserhöhungen zu protestieren. (p)

**Neue Einführverbote.** Auf Grund einer Verordnung des Ministerrats ist vom 15. Oktober u. a. die Einführung nachstehender Artikel verboten: Kartoffeln, Kraut, Käse, Apfelsinen, Weintrauben, Nüsse, Kaviar, Fische, Parfüms, Toilettenseife, Klaviere, Fahrräder, Motorräder, Autos, Seidenstoffe, Schirme, Kinderspielzeug usw. (p)

**Städtische Wirtschaft.** Die Leitung des städtischen Schlachthofes schuldet der Magistratskasse die Kleinigkeit von 250 000 Złoty. Die Summe kann nicht eingezahlt werden, weil die Direktion des Schlachthofes dieselbe in der Bank für Handel und Industrie untergebracht hat. Inzwischen wachsen die Magistratschulden an. Selbst die Beamten können ihre Gehälter nicht erhalten. Der nationale Magistrat führt eben eine Musterwirtschaft. (p)

**Ein städtischer Lombard.** Der Lodzer Magistrat wandte sich an den Magistrat in Warschau mit der Bitte um Uebersendung des Organisationssystems des dortigen Lombards, worauf ein diesbezügliches Projekt für Lodz ausgearbeitet werden wird. (p)

**Um Steuererleichterungen.** Vorgestern sprach im Finanzministerium eine Delegation der Kaufmannschaft vor, die vom Departementschef Czochowicz empfangen wurde. Die Delegation wies auf die schwere wirtschaftliche Lage hin und forderte, daß die Eintreibung der Steuern für zwei Monate aufgeschoben werden möchte. Der Departementschef versprach, die Forderung dem Premierminister zu unterbreiten.

Der Verband der Kaufleute, Petrifauer 73, erhielt die Nachricht, daß die Umsatzsteuer für den Großmanufaturhandel und für inländische Garne auf ein Prozent herabgesetzt wurde.

**Der Direktor der Steuerabteilung des Magistrats,** Herr Eugen Richter, beging gestern das Fest der 10-jährigen Amtstätigkeit im Magistrat. Herr Richter ist am 9. Oktober 1915 in den Magistrat als Beamter eingetreten. Er erfreut sich in der Stadt und bei den Kommunalbehörden größter Wertschätzung.

**Die Kanalisationsarbeiter** hielten vorgestern eine Versammlung ab, in der sie erneut die Forderung aufstellten, den Stundenlohn auf 65 Groschen zu erhöhen. Während der Versammlung wurde die Tätigkeit des Komitees zum Bau der Kanalisation kritisiert, das für 330 000 Złoty kleine Waggons und Röhren in Tschechien und Danzig eingekauft haben soll.

**Umsteigekarten.** In der nächsten Sitzung der Direktion der Lodzer Straßenbahn wird die Angelegen-

heit der Wiedereinführung von Umsteigekarten für die Straßenbahn besprochen werden. Die Leitung ist für die Wiedereinführung der Umsteigekarten, angesichts der verlängerten Straßenbahnlinien. (b)

**Neue Eisenbahnlinien.** In diesem Monat wird die Eisenbahnlinie Kutno-Plock für den Verkehr freigegeben werden. Ebenso werden in nächster Zeit die Arbeiten auf den Strecken Zgierz, Lenczyca, Kutno beendet werden. Auf diese Weise wird die Verbindung Zgierz-Plock sowie Zgierz, Ozorkow, Lenczyca, Kutno, Gostynin und Plock ermöglicht. (p)

**Auf dem gestrigen Markt** wurden folgende Preise gezahlt: Butter 4.—, Sahnenbutter 4.30, Eier 1.70, 1 Liter Sahne 1.60—1.80, 1 kg. Käse 1.55, 1 Liter Milch — 35, Hühner 3.— bis 5.—, Enten 3.50 bis 5.20, Gänse 6.50 bis 8.—, Truthähne 7.— bis 10.—, junge Hühner 1.50 bis 2.—, Kartoffeln 100 kg. 6.—, Rüben 100 kg. 8.50, Mohrrüben 100 kg. 9.50 bis 12.— Złoty. (p)

**Städtisches Theater.** Uns wird geschrieben: Heute, Sonnabend, wird um 3.30 „Uciekla mi przepióreczka“ von Jeromski für die Schuljugend zu niedrigen Preisen gegeben. Um 8.15 Uhr findet die Erstaufführung der sensationellen Komödie von Savojo „Wielka Ksieżna i chłopiec hotelowy“ statt. Die Hauptrollen spielen die Warschauer Schauspieler Iza Kozłowska, Janusz Warnecki und Leopold Komornicki.

**Er gefällt sich in der Uniform.** Gestern wurde ein Wacław Ponysylusz aus Warschau, der in den Straßen unserer Stadt in einer Offiziersuniform einherstolzierte, ohne Offizier zu sein.

**Befristete Gendarmen.** Vor dem Militärgericht hatten sich gestern der Wachtmeister Jabłonki und der Gendarm Zygmunt Goniorkiewicz zu verantworten, die angeklagt waren, verschiedene Missbräuche und Diebereien im Dienst begangen zu haben. Jabłonki wurde zu zwei Jahren Gefängnis und Degradierung verurteilt, Goniorkiewicz zu einem Monat Arrest. (b)

**Dieb oder Don Juan?** Vor Gericht standen gestern Godel Milstein, Abram Swietowski und Stanisława Kucharzka, ein 16jähriges Mädchen, die des Diebstahlversuchs angeklagt waren. Sie wurden von der Polizei festgenommen, als sie versuchten, das Haus Kilinskiego 41 fluchtartig zu verlassen. Die Angeklagten gaben vor Gericht folgenden Sachverhalt an: Die beiden jungen Männer hätten die Kucharzka auf der Straße kennen gelernt und ihr einen unzweideutigen Vorschlag gemacht. Darauf seien sie in den Keller des genannten Hauses gegangen, wo sie eine ganze Stunde zubrachten. Da das Tor inzwischen geschlossen wurde, konnten sie das Haus nicht mehr verlassen. Das Gericht war jedoch entgegengesetzter Meinung und verurteilte Milstein zu 9, Swietowski zu 8 und die Kucharzka wegen versuchten Wäschiediebstahls zu 6 Monaten Gefängnis. (p)

### Der Mord in der Diebes spelunke.

Im Hause 86 in der Alexandrowskastr. wohnt im ersten Stock der Offizine die Marianna Brajerska, die ihre Wohnung verschiedenen Dieben als Zufluchtsort zur Verfügung gestellt hat. Dort wird auch sehr oft die Diebesbeute geteilt, neue Pläne ausgeheckt und nach gelungenen Ausflügen Zechgelage veranstaltet. Deswegen war auch die Polizei öfter Gast in dieser Spelunke.

Gestern fand im Friedensgericht eine Verhandlung gegen die Brajerska statt, die der Hauswirt auf Eymis-

sion wegen Ruhestörung lagte. Die anderen Mieter, die als Zeugen angegeben waren, fürchteten sich jedoch, gegen die Brajerska auszusagen, da diese ihnen Nachgeschworen hatte, falls sie den Prozeß verlieren sollte.

Nach der Gerichtsverhandlung wurde dieser Sieg in Gesellschaft Gleichgesinnter gefeiert. Nachdem unzählige leere Schnapsflaschen durch das Fenster auf den Hof gewauert waren, entstand zwischen dem Gast, Jan Brudnicki, genannt „Siwek“, der erst vor einigen Tagen nach Verbüßung einer einjährigen Gefängnisstrafe aus dem Gefängnis entlassen wurde, und der Frau des berüchtigten Diebes, Antoni Kempa, Janina Kempa, ein Streit. Brudnicki nannte die Kempa eine Straßendirne. Diese fühlte sich beleidigt und forderte Genugtuung. Diese sollte darin bestehen, daß Brudnicki die Kempa auf die Wange küsse. Brudnicki war einverstanden. Als er sich über die Kempa beugte, um sie zu küssen, zog diese plötzlich aus dem Busen einen Dolch hervor und stieß diesen dem Brudnicki bis an den Schädel in die Brust. Darauf entfloh sie, von Brudnicki verfolgt. Er vermutete die Kempa in der Wohnung einer Skurbaba im zweiten Stock. Hier angelangt, brach er blutüberströmt zusammen. Die herbeigerufene Polizei alarmierte die Rettungsstation, deren Arzt nur noch den Tod des Brudnicki feststellen konnte.

Die Gäste der Brajerska waren gleich nach dem Mord entflohen. Die Polizei begab sich nach der Wohnung der Kempa, doch war dort die K. nicht anwesend. Ihr Mann wurde verhaftet, desgleichen die Brajerska. Die Polizei fahndet nach der Mörderin. (b)

### Vereine.

**Der Kirchengesangverein der St. Johanniskirche** beging am Donnerstag abend im großen Saale der Voazer Männergesangvereins sein 41. Lustungsfest. Es stand diesmal für unser deutsches gesang- und musikliebendes Publikum im Zeichen zweier wichtiger Ereignisse: dem ersten öffentlichen Aufstreiten des neuen Gesanglers des festgebundenen Vereins, des Herrn Kapellmeisters Adolf Baugé aus Danzig in Lódź und der erstmals genannten Aufführung der einakigen Operette „Studentensuite“, eine Schöpfung des in unteren deutschen Gesang- und Musikteilen bereits bestens bekannten und gut eingeschürten Gesangs- und Musikkäfers Herrn Kapellmeisters J. Stabernak.

Die Feier wurde vom Chor mit einem geistlichen Lied unter der Leitung seines neuen Dirigenten eingeleitet, worauf der Präsident des festgebundenen Vereins, Herr Superintendent Angerstein, die zahlreich erschienenen Gäste begrüßte. An der Ehrentribüne bemerkten wir unter anderen Gästen die Herren Patoren Wannagat, Doberlein und Galsier, Vertreter des Kirchengesangvereins und des Kirchenkollegiums der St. Trinitatiskirche, den Vorsitzenden der Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen, Herrn Günther, und den Vorsitzenden des Lódźer Männergesangvereins, Herrn Jarisch u. a. Nach Superintendenten Angerstein begrüßte auch der zweite Vorstand des Johannis-Kirchengesangvereins, Herr Lipst, die Festteilnehmer. Von Chor wurde sodann der Lobsong: „Mächtiger Gott“ von Bögler ebenso wie das erste Lied schön zu Gehör gebracht, worauf vom „Stella“-Sprechchor unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Tölg der Choral „Lobe

„Allerdings, Herr Präsidium, es hängt eng damit zusammen.“

„Nun, dann — bitte.“

„Ich stamme aus einer alten österreichischen Familie,“ begann Gerhard Dohlen seine Erklärung. „Mein schon vor elf Jahren verstorbener Vater war General in österreichischen Diensten. Auch ich gehörte bis vor acht Jahren, wo ich meinen Abschied einreichte, dem in ... garnisonierenden Husarenregiment an. Der jetzige Chef des Regiments, Obersi Wartenburg, ein Freund meines verstorbenen Vaters sowie verschiedene andere Kameraden werden jederzeit gern bereit sein, dem Herrn Präsidenten über mich Auskunft zu geben. Die Angelegenheit, die mich damals halb und halb zwang, meinen Abschied einzureichen, ist so diskreter Art, daß ich ungern darauf eingehen möchte. Indessen, wenn Sie, Herr Präsident, es wünschen...“

„I Gott bewahre, lassen Sie doch, bester Herr Dohlen. Ich will durchaus nicht indiscret sein.“ wehrte der Präsident etwas zerstreut. Er hatte nur mit halbem Ohr zugehört und die Zeit dazu benutzt, um die äußere Erscheinung des jungen Künstlers einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen. „Himmel, was sah dem Menschen der Überrock gut! Und nun erst die Beinleider! Sicherlich er in der Residenz arbeiten. Er, der Präsident, gab auch sehr viel auf guttönende Kleidung. Daß er nun nicht vergaß, den jungen Mann, ehe er ging, nach der Adresse seines Schneiders zu fragen! Den Mann mußte er auch in Nahrung legen!“

„Da mein kleines Vermögen,“ fuhr Gerhard Dohlen fort, „nicht ausreichend war, um Medizin zu studieren, wie es anfangs meine Absicht war, so wandte ich mich der Bühne zu, für die ich von jeher viel Interesse gehabt habe. Na, und im großen und ganzen ist es mir ja auch auf den weltbedeutenden Breitern recht gut gegangen. Vom Oktober des nächsten Jahres ab bin ich zu meiner großen Freude sogar an das ... Theater in Berlin engagiert mit einer jährlichen Gage von neuntausend Mark und Spielhonorar.“

(Fortsetzung folgt.)

## Und dennoch ...

Roman von Hans Reiss.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Auch Fritz kam nicht in Betracht. Iwar hatte er Dohlen immer im Schutz genommen und schätzte ihn als Mann und begabten Künstler, aber wenn ihm jemand das Antlitten gesetzt hätte, den jungen Schauspieler als Schwager willkommen zu heißen, so würde er ihm wohl lieber Dank dafür gewußt haben. Ruth seufzte tief auf. So schwer es ward, diesmal mußte sie ihre Sache selbst führen.

„Du hast mir ja noch gar nicht gesagt, wie dir gestern unser Theaterstück gefallen hat, Bärtchen,“ begann sie schüchtern und legte schmeichelnd den Arm um seinen Nacken.

„Oh, ganz gut, recht gut sogar,“ klung etwas zerstreut die Antwort. Der Präsident las ruhig weiter. „Im allgemeinen bin ich allerdings froh, daß das alte Komedienstück endlich ein Ende hat.“

Ruth zog heftig den Arm zurück. Die an und für sich harmlosen Worte des Vaters trafen sie wie ein Beleidigung. Wie sollte sie danach den Mut finden, ihm ihren Herzenswunsch zu offenbaren! So blieb das, was sie hatte sagen wollen, unausgesprochen.

Es war einige Stunden später. „Verzeihung, Herr Präsident. Der Herr wünscht eine Aufwartung zu machen.“ Der alte Diener mit dem etwas ungewöhnlichen Gesicht präsentierte eine Visitenkarte. „Gerhard Dohlen,“ las der Präsident. „Man? Was in aller Welt kann denn der von mir wollen?“ brummte er ärgerlich.

Der Besuch kam ihm sehr ungelegen. Er sah tief in der Arbeit und ließ sich ungern stören. Wenn er ihn abweisen ließe? Schließlich — ein Schauspieler...

„Haben Sie gesagt, daß ich zu Hause bin?“ fragte er den Diener.

„Ja wohl, Herr Präsident.“

Allerdings, das war unangenehm. Die Unwahrheit zu sagen, widerstreite ihm schon der Dienstboten wegen!

„Ich lasse bitten,“ entschied er kurz.

„Befehlen der Herr Präsident, daß ich den Herrn in den Salon führe?“

„Nein, nicht nötig. Ich werde hier empfangen.“

„Zunächst arbeitete der Präsident ruhig weiter. Erst als der junge Schauspieler bereits eingetreten war, erhob er sich langsam.“

Gerhard Dohlen trug einen tadellos gearbeiteten schwarzen Gehrock. Der Präsident hatte den Künstler noch nie in so unmittelbarer Nähe gesehen, daher war er jetzt fast betroffen von der ungewöhnlichen Vornehmheit seiner Erscheinung. Dies war wohl auch der Grund, weshalb er ihm liebenswürdiger und herzlicher, als es sonst vielleicht geschehen wäre, die Hand entgegengestreckt.

„Nun, mein Lieber, was verschafft mir denn die Ehre? Vermutlich wünschen Sie sich meine Fürsprache in irgend einer Kalamität oder schauspielerischen Angelegenheit zu sichern. Hab' ich's getroffen?“

„Nicht ganz, Herr Präsident. Die Bitte, die ich mir erlauben wollte, Ihnen vorzutragen, trägt einen durchaus privaten Charakter.“

„So ... so ... Aber bitte, seien Sie sich doch, lieber Herr Dohlen. Und nun schließen Sie gefälligst los. Meine Zeit,“ er sah nach der Uhr, „ist leider sehr besetzt ...“

„Ich werde mich bemühen, so kurz wie möglich zu sein, Herr Präsident. Ihr Fräulein Tochter hat, wie ich annehmen muß, noch nicht mit Ihnen gesprochen?“

„Meine Tochter ... ? Nein!“

„Gehalten Sie, bitte, daß ich Sie zunächst in aller Kürze über meine persönlichen Angelegenheiten orientiere.“

„Hat das in irgend einer Weise mit der Sache, in der Sie mich interpellieren wollen, zu tun?“

den Herrn, den mächtigen König der Ehren" vorgelesen wurde. Im weiteren Verlauf der reichen Vortragsfolge wurden vom Chor des seitgebenden Vereins mit seinem vorzülichen Stimmenmaterial noch die Lieder „Waldabendlein“ von Schmöller, „Minnelied“ von Adam de la Habe und „An die Mägdelein“ von H. Jungf in einwandfreier Weise zu Gehör gebracht. Der neue Dirigent erbrachte den Beweis, daß er als Chormeister auf der Höhe seiner Aufgabe steht. Wahrend der Vortragsfolge überraschte er auch die Zuhörer mit seinem klaren und starken Bariton sang er in künstlerisch vollender Weise die beiden Lieder: „Über Nacht“ von Wolf und „Gouard“ von Leewe. Herr Baumeister für diesen seinen Vortrag stürmischen Beifall. Das war auch bei dem Violinvortrag des Herrn Richard Krause der Fall.

Durch die Aufführung des einaktigen Lustspiels „Der Papagei“ von Fr. de Pauls in dem vier Herren und drei Damen mitwirkten, wurde viel Heiterkeit unter die Zuschauer gebracht. Dies war bei der zum Schluss der Vortragsfolge aufgeföhrten, oben erwähnten Stabernalschen Operette „Studentenstreiche“ noch mehr der Fall. Die Operette weist eine große Fülle von humoristischen und urkomischen Szenen auf. Die in der Operette mitwirkenden acht Herren und drei Damen erledigten sich ebenso wie die Mitwirkenden im „Papagei“ all ihrer Rollen mit viel Geschick. Alle ernsteten stürmischen Beifall. Der Schöpfer der „Studentenstreiche“, Herr Stabernak, der die Aufführung persönlich dirigierte, muhte auf stürmischen Verlangen des Auditoriums hervortreten.

Während des Festes wurden auch eine ganze Reihe von Ansprachen gehalten, und zwar von den Herren Pastoren Angerstein, Wannagat, Döberstein und Gallster von den Herren Günther, Järlisch und Wallenstein. Die Redner überbrachten alle dem St. Johannis Kirchengesangverein zu dieser seiner Geburtstagsfeier ihre persönlichen sowie die Wünsche der von ihnen als Delegierte auf dem Fest verirrten Vereine. Von der Mehrzahl der Redner wurde auf die Bedeutung des Kirchengesangs und der Kirchenmusik und von einem auch auf die Bedeutung und den Wert des deutschen Volksliedes da in unseren Kirchen gesangvereinen, so auch bei den Johannitern neben dem Kirchenlied fleißig gepflegt wird, hingewiesen.

Nach dem erst um 2 Uhr nachts erfolgten Schluss der Vortragsfolge blieb der größte Teil der Teilnehmer noch bis zum Anbruch des Tages bei den Musikvorträgen des „Stella“ Orchesters gemütlich beisammen.

**Damen-Abschluß.** Der am Dienstag abgehaltene diesmonatliche Damenabend des Christl. Commissvereins fand nach wieder den gewohnten gemütlichen Verlauf. Die Vorsitzende Frau Gertrud Schulz begrüßte die erschienenen Damen mit einer herzlichen Ansprache. Darauf betrat Carl Heinrich Schulz die Rednertribüne und sprach über „Die Liebe im Dichter und Dichter“. Die Dichter aller Sprachen und Epochen und ihre Aussprüche über das Wesen der Liebe wurden in anregender Weise zitiert. Sehr gut gefiel die Sonate Pathétique von Beethoven und die Ungarische Lieder-Gesamtkunst von Kelen Belo, die Fr. Johanna Peukert in wirklich vorzüglicher Weise vortrug. Auch die von Fr. Elsie Hemann declamierten Gedichte hatten einen guten Erfolg. — Den Vorträgen ging eine Sitzung der Damenktion voran, in der Fr. Meta Krieger an Stelle des ausgeschiedenen Fr. Olga Martin in die Verwaltung gewählt wurde.

## Aus dem Reiche.

### Die orthodoxe Kirche von Wilna sollte in die Luft gesprengt werden.

Sensationelle Ergebnisse der Untersuchung.

Wir berichteten gestern, daß im weißrussischen Gymnasium von Wilna, das durch einen Gang mit der hl. Kreuzkirche verbunden ist, ein Sprengstofflager gefunden wurde. Wie die Untersuchung ergeben hat, sollten die Sprengstoffe dazu dienen, die orthodoxe Kirche in die Luft zu sprengen. Das Sprengstoffmaterial hätte genügt, nicht nur die Kirche, sondern auch die anliegenden Häuser in einen Trümmerhaufen zu verwandeln. Da vor einiger Zeit in Minsk eine Versammlung stattfand, in der man sich mit der polenfreundlichen Tätigkeit des Warschauer Metropoliten Dyonis sowie seiner Anhänger unter der Geistlichkeit beschäftigte und Dyonis sowie den Bischof Alexander aus Pinsk sowie den Bischof Antonius aus Wilna zum Tode verurteilte, so nimmt man an, daß das Attentat für den Tag geplant war, an dem der Metropolit Dyonis in Wilna weilte.

## Abonnementsbestellungen

auf die  
Bibliothek der Unterhaltung  
und des Wissens

50. (Jubiläums-) Jahrgang 1926

Velh. u. Klasing's Monatshefte

40. Jahrgang 1925/26

„Berliner Tageblatt“

„Neues Wiener Journal“

und alle Fach- und Unterhaltungs-Zeitschriften, sowie sämtliche Modenblätter mit Schnittmusterbeilagen

liefern zu genau kalkulierten Preisen ins Haus

die Zeitschriftenvertriebsstelle

R. Kinderman

Lodz, Nawrot 51, Ecke Juliusza.

N.B. Auf Wunsch werden Zeitschriften zur Ansicht für kurze Zeit überlassen.

1120

und den Bannfluch über den Senator Bohdanowicz aussprach. Aus welchem Grunde das Attentat unterblieb, konnte nicht festgestellt werden.

Eine Durchsuchung des weißrussischen Gymnasiums führte zur Aufdeckung eines Waffenlagers. Auch soll man bei einigen Schülern kommunistische Broschüren gefunden haben.

**Warschau.** Eine spaßhafte Flucht aus dem Gefängnis. Im Gefängnis an der Dlugastrasse fertigen die Gefangenen Zigarettenhocheln für das Tabakmonopol an, die täglich in Kisten verladen, auf einem großen Rollwagen abtransportiert werden. Vorgestern brachte es der Gefangene Zigmunt Staniewicz, der wegen Kirchendiebstahl inhaftiert war, fertig, sich in einer Kiste zu verstecken, in der er die Freiheit erlangte. Erst als der Wagen im Tabakmonopol anlangte, wurde festgestellt, daß eine der Kisten leer war. Nachdem die Gefängnisverwaltung davon verständigt wurde, konnte festgestellt werden, daß Staniewicz die Freiheit wiederlangt hat. Nachsuchungen nach dem erforderlichen Kirchendieb blieben bis jetzt erfolglos.

— **Der falsche Schauspieler.** Während einer Vorstellung im Kino „Albatros“ ereignete sich dieser Tag ein spaßhafter Vorfall. Die Hauptrolle des Films spielte der bekannte Schauspieler Wengrzn. Plötzlich stand auf der Erhöhung vor der Leinwand ein Mann, der zu verstehen gab, daß er reden wolle. Die Musik verstummte und des Publikums bemächtigte sich ob des ungewöhnlichen Vorfalls große Erregung. Der Mann rief: „Ich bin der berühmte Wengrzn! Rufe mir ein lautes Bravo zu!“ Das Publikum, das in dem Manne nicht die geringste Ahnslichkeit mit Wengrzn bemerkte, schwieg jedoch — währenddessen der Kinoportier den angeblichen Schauspieler vom Podium herunterzog. Der Mann, der völlig betrunken war, wollte seine Rolle nicht aufgeben, und erst die Intervention eines Polizisten, der vorher von „Wengrzn“ einen tüchtigen Stoß vor den Bauch erhalten hatte, ergab, daß es sich um einen Jan Gmurczyk, Oborowa 3, handelte. Er wurde im Arrestlokal untergebracht.

— Ein sauberer Bräutigam. In Graudenz wohnte bei ihren Eltern die 25-jährige Benajda Lakoma. Eines Tages verliebte sich der Unteroffizier Józef Budyszewski in die L., der bald darauf um ihre Hand anhielt. Der Antrag wurde angenommen — und die Hochzeit sollte in Minsk Mazowiecki stattfinden, wo die Eltern des Bräutigams wohnten, deren Wunsch es angeblich gewesen war, ihr Sohn soll in derselben Kirche getraut werden, in der er getauft worden war. Die Braut nahm daher ihre Ersparnisse in Höhe von 2000 Zloty mit sich und das junge Paar begab sich nach Warschau. Dort angekommen, setzten sie sich in eine Autobusse, die in der Richtung nach Minsk fuhr. Als sie eine Strecke zurückgelegt hatten, entlohnnte Budyszewski den Chauffeur und mit dem Bemerkten „wir sind gleich am Ziel“ stiegen sie aus und setzten den Weg zu Fuß fort. Bald kamen sie in einen Wald. Hier zog der Bräutigam plötzlich sein Seitengewehr und stieß es der Lakoma in den Leib. Darauf räubte er ihr das Geld und entfloß, in der Annahme, daß die Lakoma tot sei. Kaum war er fort, als die Schwerverletzte sich mit vieler Mühe zum Bahngleise schleppete, wo ihr die erste Hilfe erteilt wurde. Nach dem Verbrecher wurden Steckbriefe ausgeschickt.

**Utrata.** Eine Eisenbahnstation überfallen. Gestern vormittag warteten an der Eisenbahnstation der Chauffeur Jur, sowie einige seiner Familienangehörigen. Jur hatte den Betrag von 6000 bei sich. Plötzlich näherten sich ihm mehrere junge Männer, von denen einer, der 18-jährige Stanislaw Glinski, ihm einen Schlag auf den Kopf versetzte. Jur gab mehrere Schreckschüsse ab. Da der Angreifer sich dadurch nicht abschrecken ließ, schoß er nochmals und traf ihn ins Bein. In diesem Augenblick kam ihm ein zweiter Spiegheselle zu Hilfe, der ihn mit einem Seitengewehr bedrohte.

Während die beiden Banditen sich mit den Angreifern zu schaffen machten, drangen 4 andere in die Stationskasse ein, um sie zu rauben. Die Kassiererin zog sich jedoch mit dem Gelde nach dem Innern zurück und rief telefonisch die Polizei um Hilfe an, die sämtliche sechs Banditen verhaftete.

### Anzeigen für die Zeitungen zu herabgesetzten Preisen

### Bittschriften und Returze an alle Behörden

Übersekungen von Akten und Korrespondenzen in 6 Sprachen unter Leitung des Herrn H. Kepinski.

Das erste Büro für Presseinformationen in Polen  
Cegielskiana „BIP“ Telefon 20-82,  
Nr. 40 nach den Bürostunden  
2-62 und 37-84.

### Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Montag, den 12. d. Ms., abends 7 Uhr, findet im Lokale der Redaktion die Sitzung des Hauptvorstandes statt. Um pünktliche und vollzähliges Erscheinen ersucht der Vorstand.

**Jugendorganisation.** Sonnabend, den 10. Oktober, um 1½ Uhr abends, findet im Parteialkal, Zamchola 17, die übliche Monatsversammlung der Jugendabteilung statt, wozu sämtliche Mitglieder vollzählig erscheinen wollen.

Der Vorstand.

**Unterhaltungsabend.** Montag, den 12. d. Ms., pünktlich 7 Uhr abends, findet im Saale, Andzejka 17, der 2. Unterhaltungs-Abend der Jugend Abteilung statt, wozu sämtliche Mitglieder eingeladen werden.

Der Vorstand.

### Warschauer Börse.

Cheds:

	8. Oktober	9. Oktober
Schweiz	116,—	115.71
London	29.13	29.06
New York	6,—	5.98
Paris	27.91	27.84
Wien	84.81	84.61
Belgien	26.99	—
Italien	24.17	—
Prag	—	—

### Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 9. Oktober wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	29.—
Zürich	87.—
Berlin	69.05—69.75
Cheds auf Warschau	69.21—69.58
Polen	69.42—69.78
Kattowitz	69.22—69.58
Danzig	87.27—87.48

### Metallgold.

Goldrubel 3.17. Dollar in Gold 6.00. Pfund Sterling im Gold 29.00. Dollar in Silber 4.80. Silbergold 2.20. Russisches Silberkleingeld 1.02.

### Der Dollar in Lodz.

Gestern wurden Abschlüsse in Dollar zu 6,05 bis 6,10 getätigt. Das Angebot war gering, aber auch der Bedarf nicht groß.

### Kirchlicher Anzeiger.

**St. Trinitatis-Kirche.** Sonntag, vormittags 1/10: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl. P. Schedler. Nachmittags 1/3. Kindergottesdienst. Abends 6: Abendgottesdienst. P. Wannagat. Mittwoch, 1/8 abends: Bibelstunde. Pastor-Vater Bittner.

**Armenhaus-Kapelle.** Narutowicza 60. Sonntag 10 vorm. Gottesdienst. P. Wannagat.

**Jungfrauenheim.** Konstantiner 40. Sonntag, 1/5 nachm. Versammlung der Jungfrauen. P. Vater Bittner.

**Jünglingsverein.** im Konfirmandensaal. Sonntag, 8 Uhr abends: Versammlung der Jünglinge. P. Wannagat.

**Kantorat.** Alexandrowka 85. Donnerstag, 1/8 abends: Bibelstunde. P. Schedler.

**Kantorat.** Jawisz 39. Donnerstag, 1/8 abends: Bibelstunde. P. Wannagat.

**Konfirmandensaal.** Sonnabend, 1/8 Uhr abends: Vortrag. P. Schedler.

Amtswoche hat Herr Pastor Schedler.

**St. Johannis-Kirche.** Sonntag, Kirchweiß. Vormittags 9/10: Beichte, 10: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahl. Superintendent Angerstein. Mittags 12: Gottesdienst in polnischer Sprache, Vater Gallster. Nachmittags 3: Kindergottesdienst. Diaconus Döberstein. Abend 6: Abendgottesdienst. Diaconus Döberstein. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Diaconus Döberstein.

**Stadimissionsaal.** Sonntag, 7 Uhr abends: Jungfrauenverein. Sup. Angerstein. Freitag, 8 Uhr abends: Vortrag. Sup. Angerstein. Sonnabend, abends 8 Uhr: Gebetsgemeinschaft. Sup. Angerstein.

**Jünglingsverein.** Sonntag, 8 Uhr abends: Vortrag. Vater Gallster. Dienstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde. Diaconus Döberstein.

**St. Matthäi-Kirche.** Sonntag, 10 vorm.: Gottesdienst.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Siv. Ludwig Ant.

Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

### für die Wintersaison

### Seidene Kotik-Mäntel Wollene Damenmäntel

mit Pelzkrügen.

**Herrenpaletots** auf Watteline, mit Pelzkrügen. Große Auswahl von verschiedenen Stoffen der Firmen Leonhardt und Borsig.

**Herrenpelzen.** Damen- und Herrengarderobe in großer Auswahl aus den besten Stoffen der Firmen Leonhardt und Borsig.

gegen bar und Ratenzahlungen nur bei

**WYGODA** Petrikauer 238  
Zillalen besitzen wir keine.

### Matulatur

(alte Zeitungen) billig abzugeben. Petrikauerstraße 109, im Hofe, links.